

MEMORANDUM

43. Sylter Runde

(www.sylter-runde.de)

zum Thema

Social Media

Wie gehen wir kompetent und gesellschaftlich damit um?

am 16. und 17. Februar 2012

im Hotel Vier Jahreszeiten, Sylt/Westerland

Ausgangslage und offene Fragen

Media und Social Media Networks im Sinne von übergreifenden, leicht zugänglichen Netzwerken, verändern unsere Wahrnehmung von kommunikativen Strukturen und bewirken Veränderungen in gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht. Die kommunikative Infrastruktur hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten mit zunehmender Dynamik regional, national und global dramatisch verändert. Schon geschichtlich gesehen hat die ICT-Infrastruktur immer in ihren jeweiligen Emergenzen und mit den damit verbundenen Entfaltungen der Medien gravierende Veränderungen hervorgerufen. Und heute? Stellen Social Media und Networks in diesem Sinne eine Chance für alle kommunikativen Prozesse dar? Oder sind sie eher eine generelle potenzielle Gefahr für Individuen, Organisationen, ja für ganze Staaten? Vielleicht sind sie aber auch der Beginn einer neuen, virtuellen Freiheit durch regionale und sogar globale Transparenz, die genutzt sein will? Wie wichtig ist es für uns alle, die Chancen, Risiken, unerwünschte und erwünschte Nebenwirkungen der Inhalte (Content) im Auge zu behalten? Wie erlangen wir in aller Breite die dazu notwendige Medienkompetenz? Und vor allem ist doch berechtigter Weise zu fragen, wie zuverlässig die ingenieurtechnischen Strukturen der verwendeten Technologien sind: Reichen die Maßnahmen informations- und kommunikationstechnischer Gewährleistungsarchitekturen aus, um die Netzwerke in ihrer Immunität gegen Fehler, Sabotage, unerwünschte Eingriffe auf der einen Seite zu sichern und auf der anderen Seite aus der Sicht der sich einlassenden Individuen, Organisationen und Gesellschaften beherrschbar zu machen? Es geht u.a. auch um Datenschutz, Freiheit der Information, Begrenzung und Freizügigkeit des Zugriffs auf eigene Daten und um nachvollziehbare Prozessdokumentationen.

Erkennbare Perspektiven

Basis von allgemeinen menschlichen Handeln, insbesondere Kooperieren und Wirtschaften ist nicht zuletzt Vertrauen. Es gründet sich auf die Beachtung eines gesellschaftlichen Wertesystems, dessen Einhaltung, die Kontrolle der Einhaltung und den Verlass auf Sanktionen bei Regelverstößen (wie beispielsweise bezogen auf die Grundsätze eines ehrbaren Kaufmanns, die Copyright-Vereinbarungen, Regeln für Produktkontrollen und - Gütesiegel, letztlich vor allem im Hinblick auf geltende Verordnungen und Gesetze). Bei den gängigen Social Media Technologies (SMT) wie Facebook oder Twitter gibt es keine ausreichende Klarheit über deren Grundsätze, das zugrunde liegende Wertesystem, Kontrollmechanismen und Sanktionen. In diesem Zusammenhang spielt der Begriff der „Reputation“ eine große Rolle. Regelverstöße können von der SMT-Community durch Aberkennen der Reputation und Ignorieren der funktionellen Angebote geahndet werden. Nutzen und Verweigern sind die Spielarten in einem weitgehend gebührenfreien Kommunikationsmarkt. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass in der geschichtlichen Entwicklung die verschiedenen Kulturkreise eigene, oft sehr divergierende Entwicklungen in ihren Regel- und Sanktionssystemen genommen haben; was den beliebig „grenzüberschreitenden“ Daten- und Informationsverkehr oft unberührt lässt und ja im Grunde auch nicht behindern sollte.

Gesucht werden im konstruktiven Sinne gut geeignete Kommunikationskonzepte zum intelligenten Einsatz von SMT in Bezug auf neue/bessere Möglichkeiten zur Verknüpfung von Arbeit, Kapital und Wissen, um Grenzen zwischen den Institutionen, geographischen Räumen und gängigen Organisationsstrukturen überwinden zu können, wie z.B. durch

- crowd-funding als neue Finanzierungsform,
- Kommunikation ohne geografische, sprachliche und kulturelle Schranken,
- Einbindung des Human Capital auch älterer Wissensträger,
- gemeinsame Forschung, Datenbereitstellung, Sammlung, Auswertung und Veredelung.

Menschen nutzen im Grunde eine Vielfalt von Kommunikationswegen; es besteht daher ein stetes Bedürfnis nach verschiedenen Kommunikationskanälen. SMT können als Partizipationstechnologie verschiedene Kommunikationstypen über verschiedene Arten der Kommunikationsmöglichkeiten miteinander leichter verbinden. Neue Organisationskulturen,

die sich auf dieser Basis zu entwickeln beginnen, verändert in jedem Aktionsfeld – sei es persönlich, wirtschaftlich oder politisch - die grundsätzliche Frage „wer, wird vom wem, worüber und wann informiert“. Damit sind natürlich weitreichende Folgen für die individuelle, aber vor auch für jede kollektive Meinungsbildung und schließlich die damit angestrebte Entscheidungsfindung verbunden, weil es in einer in diesem Sinne in einer aufgeklärten Gesellschaft immer auch um die Mitwirkung des Einzelnen geht.

Wesentliche Herausforderungen

Aus den vorausgegangenen Überlegungen ergeben sich insbesondere folgende Fragestellungen als Basis für grundlegende Forderungen:

- Wie kann eine internationale Verständigungskultur über geografische, sprachliche, kulturelle Grenzen hinweg gefördert werden?
- Wie kann die Nachhaltigkeit der Daten und damit das in den Informationen gespeicherte Wissen gesichert werden?
- Wie können neue Konzepte in der wissenschaftlichen und erforschenden Zusammenarbeit entwickelt werden?
- Wie können Menschen als Benutzer der Systeme und die im Netz installierte Software „freundlicher“ und damit effizienter miteinander verknüpft werden?
- Wie können neue flexible Aktions- und Gestaltungs-Einheiten geschaffen werden und wie können geeignete Social Media diesen Clustern Artikulationshilfen geben?
- Welche vertrauensbildenden Maßnahmen führen zur Verknüpfung existierender und zum Entstehen neuer Plattformen?
- Wie bildet sich ein Wertesystem hin zu Respekt und Verantwortungsbewusstsein im Netz aus und welche bildungsrelevanten Maßnahmen wären dazu geeignet und notwendig?
- Wie kann ein belastbares Bewusstsein für die „neue Öffentlichkeit“ geschaffen werden?
- Welche Maßnahmen müssen ergriffen werden, um deutlich zu machen, wo ich meinen digitalen Fußabdruck hinterlassen habe?
- Wie und wann kann ich meine eigene Geschichte, Biografie noch „umschreiben“ (Stichwort: Gedächtnis des Netzes)?

- Welche persönlichen Sicherungsmaßnahmen sind notwendig, wie wird jeder einzelne User sich der eigenen Möglichkeiten und der jeweiligen eigenen Verantwortung als Souverän im System bewusst?

Netzstrukturen sind Grundlage für gesellschaftliche Lebensbedingungen, besonders in sich wandelnden Gesellschaften. SMT ist als Partizipationstechnologie eine kollaborative Technologie. Sie ergänzt den Stellenwert des Einzelnen zu einem Mitwirkenden im Rollenspiel. Wichtig ist daher eine grundlegende, verständliche Aufklärung über Funktionen und Möglichkeiten von SMT in der breiten Öffentlichkeit, damit Schulen, Organisationen und Politik zu deutlichen Aktionen herausgefordert werden. Es kann nicht nur um Fragen, wie nutzen wir Social Media für PR oder Werbung gehen, sondern es müssen jeweilige Lösungen gefunden werden, wie die veränderte Infrastruktur kommunikativ erfasst und kompetent gehandhabt werden kann und soll.

Im Spannungsfeld zwischen der heutigen Wissensgesellschaft, den ICT-Entwicklungen und dem demographischen Wandel ergeben sich insbesondere auch die folgenden Herausforderungen:

1. Die Kollaboration in SMT-Welten in der persönlichen Beschäftigung (Erwerbsarbeit und Privatzeit) führt zu einer Auflösung der Grenzen zwischen Erwerbsarbeit, ehrenamtlicher Tätigkeit und Freizeit und verlangt eine Neudefinition des herkömmlichen Arbeitsbegriffs in Richtung eines „Networkers“.
2. Kommunikation in SMT führt zu einem „lebenslangen Mitwirken“ „in“ und „für“ die Gesellschaft. Diese Einbindung in die generelle Beschäftigungswelt (nicht nur Erwerbsarbeitswelt im klassischen Sinne) ermöglicht neue Formen des Zusammenwirkens, z.B. in Form einer SMT-Community von älteren und jüngeren Wissensträgern, die ihr Know-how weiter gemeinsam mit einbringen können. Dazu sind weder ständiges Zusammentreffen vor Ort noch zeitliche „Arbeitszeitregelungen“ notwendig. Die virtuelle Welt der Kooperation entspannt die Fesseln der physischen Gemeinsamkeit und eröffnet zugleich eine Welt der gemeinsamen Gedanken, Fragen, Anregungen und Lösungen aktueller Probleme, ohne ein sehr direkt persönliches Zusammenwirken notwendiger Weise einzuschränken.
3. Hierfür werden allerdings bessere Ansätze zur Nutzung existierender SMT wie Facebook, Twitter, etc. benötigt bzw. neue Ansätze und Strukturen zur Entwicklung

neuer SMT gesucht: Innovationen in die Weiterentwicklung der Social Media sollte dabei vor allem auch aus dem Europäischen Kulturkreis kommen. Vielleicht brauchen wir dazu eine neue Debatte der „Aufklärung“.

4. Es geht um eine SMT, die dem Einzelnen eine Eigensteuerung und Verwaltung der eigenen Daten ermöglicht. Die individuelle Souveränität – in dem Grundsatz der Subsidiarität verankert - muss ein zentrales Anliegen werden und sein.
5. Da sich das institutionelle Umfeld langsamer als die technologische Entwicklung entwickelt, werden gute und zukunftsweisende Projekte dringend benötigt. Sie sollten der inhaltlichen Durchdringung einer veränderten Kommunikationswelt dienen, vor allem aber auch einen wichtigen Beitrag zur Bekanntmachung der Potenziale und der zu fordernden Randbedingungen für akzeptable und effektive Social Media Systeme dienen.

Sylt, im April 2012

Denis Bartelt

Aurelia Berke

Schahram Dustdar

Stephan Hoppe

Martin Gaedke

Gisela Lehmer-Kerkloh

Elisabeth Slapio

Bärbel Unrath

Cornelia Zanger

Norbert Szyperski

Dieses Memorandum wird auch unterstützt von:

Patricia Corboud, Wesseling
Marcel Jan Dahlkötter, Köln
Christin-Isabel Gries, Bad Honef

Carlos Frischmuth, Berlin
Thomas Fuchs, Mainz
Elke Geising, Kapstadt, Südafrika

Tobias Kollmann, Essen
Evelin Kroschel-Lobodda, München
Uwe V. Lobeck, Dresden

Mathias Reis, Berlin
Diane Robers, Bad Homburg

Max Schautzer, Köln
Christian Schmitt, Köln
Frank P. Schmitz, Berlin

Rolf Wunderer, St. Gallen
Dorothee Zerwas, Koblenz

(Stand 09.06.2012)